

Paula Straus – Die Frau in der vordersten Reihe des deutschen Silberhandwerks

1 | Zeugnis von Professor Bernhard Pankok, Staatlich Württembergische Kunstgewerbeschule Stuttgart, vom 14. November 1924.

»Fräulein Straus hat als Goldschmiedemeisterin so hervorragende künstlerische Leistungen aufzuweisen, dass sie in erster Linie als ausgezeichnete Künstlerin zu bewerten ist.«¹ Zeugnis von Professor Bernhard Pankok, Kunstgewerbeschule Stuttgart, vom 14. November 1924.

Wir freuen uns sehr, dass wir im StadtPalais – Museum für Stuttgart, 80 Jahre nach der Ermordung von Paula Straus die allererste Einzelausstellung ihres Werks realisieren dürfen. Es ist eine schöne und dankbare Aufgabe. Sie gilt zuallererst dem Respekt vor der Lebensleistung der Gold- und Silberschmiedin Paula Straus, die, wie so viele jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger unserer Stadt, in der Zeit des nationalsozialistischen Regimes getötet wurde.

Paula Straus (1894–1943) hat sich nicht gegen tradierte patriarchalische Frauenbilder aufgelehnt, sondern hat als junge Frau vorausgeschaut, ihr Recht auf gleiche Ausbildungschancen wahrgenommen und hat damit reüssiert. Sie zählt zu den wenigen Protagonistinnen im Silberhandwerk der 1920er Jahre, die nicht nur in Deutschland, sondern weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt wird. Ihre Entwürfe für Silberwaren und Schmuck sind bis heute zeitlos, elegant und hochwertig. Kunsthandwerk at its best.

Paula Straus ist nicht nur eine hochqualifizierte und lebenslang tätige Kunsthandwerkerin und "Produkt- bzw. Industriedesignerin", sie ist auch eine kluge Vermittlerin und engagierte Lehrerin für eine Vielzahl von Studierenden.

Für die Ausführung von Schmuck ist sie handwerklich bestens ausgebildet, versteht es aber auch, qualitätsvolle, künstlerische Entwürfe mit den Anforderungen einer Industrieproduktion zu vereinbaren. Diese professionelle Haltung und ihr Können sichern in wirtschaftlicher Hinsicht ihren Lebensunterhalt und ihre Nachfrage als Entwerferin.

1921 schließt Paula Straus, nach ersten Ausbildungs- und Arbeitserfahrungen in Schwäbisch Gmünd und Frankfurt/Main², ihr Studium in der Metallklasse der Stuttgarter Kunstgewerbeschule bei Professor Paul Haustein (1880–1944) ab. Sie wird zeitgleich Meisterin in dessen Meisterklasse – nur wenige Frauen sind damals so respektiert und privilegiert, dass sie in Meisterklassen aufgenommen werden und auch junge Studierende ausbilden dürfen.

Das ist eine Wertschätzung für Paula Straus, die wir ihr hoch anrechnen dürfen. Bereits vor ihr bilden erstmals seit 1905 Laura Eberhardt (1876–1960; Textilwerkstatt) und seit 1911 Ida Kerkovius (1879–1970; Malerei) Studierende aus. Das Privileg, eine professionelle Ausbildung zu erhalten, ist damals noch eine Ausnahmesituation für Frauen und nicht die Regel.

Paula Straus entwirft und realisiert nicht nur Gold- und Silbergerät sowie Schmuck nach ihren Vorstellungen, sondern erlebt den in ihrer Zeit schwer zu ertragenden Kompromiss zwischen eigenem anspruchsvollem, handwerklichem Können, avantgardistischen Produktentwürfen und der notwendigen Realisierung dieser Vorstellungen in der finanziellen Abhängigkeit der Silberwarenindustrie, die mehrheitlich profitorientiert ist. Paula Straus hat genau diesen Weg in der Heilbronner Firma Bruckmann³ in den Jahren 1925 bis 1933 unangefochten und erfolgreich bestritten.

Wie gelingt es Paula Straus, so erfolgreich zu werden? Sie hat Glück, denn sie ist 1894 in Stuttgart, in der königlichen Residenzstadt geboren, die damals das Hauptzentrum des modernen Kunsthandwerks in Deutschland ist. Deutschland gilt als "Metallnation für Silber- und Goldschmiedehandwerk",⁴ einen Ruf, den Württemberg mit seinen modernen Ausbildungsstätten (Stuttgart, Schwäbisch Gmünd) und Silberwarenfabriken (Heilbronn, Geislingen u.a.) begründet.

Aber mit der zukunftsorientierten Entwicklung des modernen Kunstgewerbes sind in Württemberg hauptsächlich drei Stuttgarter Institutionen untrennbar

2 Paula Straus besucht von 1911 bis 1916 die 'Königliche Fachschule für Edelmetallindustrie' in Schwäbisch Gmünd, anschließend arbeitet sie im Frankfurter Atelier von I. (Irmgard?) Köhler als Gesellin. 1919 wechselt sie nach Stuttgart und beginnt ein Studium in der Meisterklasse von Paul Haustein an der Staatlich Württembergischen Kunstgewerbeschule.

3 Silber aus Heilbronn für die Welt. P. Bruckmann & Söhne (1805-1975), Katalog zu Ausstellungen in den Städtischen Museen Heilbronn, Bröhan-Museum Berlin und im Deutschen Klingensmuseum Solingen, 2002-2003, Heilbronn 2001.

4 Metallkunst der Moderne, Bröhan-Museum, Bestandskataloge Nr. IV, Berlin 2001, S.104ff.

⁵ Paula Straus wird 1933, nach acht Jahren als angestellte Industriedesignerin von der Fa. Bruckmann entlassen. Sie lebt fortan vom Verkauf ihres Schmucks und bewirbt sich um Arbeit im Ausland. 1938 wird sie enteignet und verliert ihr Haus in Stuttgart und ihr Sommerhäuschen in Gundelfingen. 1939 folgen das Berufsverbot und die Entwurzelung durch häufige Umzüge in sogenannte jüdische Altersheime in Landgemeinden. Zuletzt muss sie bis Sommer 1942 ein Altersheim in Haigerloch leiten. Von da erfolgt die Einweisung nach Stuttgart und der Abtransport in Lager im Osten.

verbunden: die Kunstgewerbeschule (heute Altbau der Staatlichen Kunstakademie), **das Landesgewerbemuseum** (heute Haus der Wirtschaft) und der **neu gegründete Deutsche Werkbund**, der bis heute existiert.

König Wilhelm II. und Königin Charlotte haben es sich zur Aufgabe gemacht, die heimische Kunst und das Gewerbe international und wirtschaftlich konkurrenzfähig zu machen. Sie beginnen damit, zwei Ausbildungsstätten von Grund auf zu modernisieren: Die **Königliche Kunstakademie** und die **Königliche Kunstgewerbeschule**.

Letztere wird 1901 durch eine fortschrittliche, praxisorientierte Ausbildungsform aufgewertet. Zeitgemäße Unterrichtsformen und ab 1913 ein Neubau mit räumlich bester Ausstattung sowie die in Württemberg offene Haltungen gegenüber jungen Frauen in künstlerischen Berufen sind die glücklichen und äußeren Voraussetzungen, unter denen Paula Straus sich entfalten kann.

Paula Straus erlebte als junge, zielstrebige Frau mit klarer Berufsvorstellung und einem hohen Maß an Form-, Material- und Kunstverständnis eine Förderung ihres handwerklichen Könnens, ihrer gestalterischen Fähigkeiten und ihrer praxisorientierten Haltung gegenüber der einschlägigen Industrie, die inzwischen bemerkenswert offen für Neues war. Nur wenige Frauen erreichen in den zwanziger Jahren vergleichbare Erfolge wie frühe Ausstellungsbeteiligungen, hohe Bekanntheit in Fachkreisen und wirtschaftliche Karrieresprünge.

Persönliche und berufliche Erfolge von Frauen wie Paula Straus müssen ans Licht gebracht und erinnert werden. Diese Frauen haben es verdient. Sie waren Vorkämpferinnen an der feministischen Front der Forderung nach Gleichberechtigung der Geschlechter. Sie waren damals Vorbilder für junge Frauen, und sie sind es mit ihrer enormen Kraft und der Beharrlichkeit, eigene Ziele umzusetzen bis heute.

Darüber hinaus möchten wir mit dieser Ausstellung auch für das jüdische Schicksal⁶ der Künstlerin Paula Straus ein Zeichen des Respekts und des Erinnerns setzen, die 1943 in Auschwitz ermordet wurde.



Abb. 9 | Paula Straus um 1920



Abb. 10 † | Goldene Halskette + Armband 1920er Abb. 11 † | Signet von Paula Straus seit 1921

Abb. 12 † | Collier einer vierteiligen Parure 1922/23



Abb. 13 | Silberne Obstschale ab 1927



Abb. 14 | Monstranz 1928



Abb. 15 + | Silbernes Tee- und Kaffeeservice ab 1928



Abb. 16 + | Deckelgefäß 1929